

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Spresstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrancirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Nichtamtlicher Theil.

General-Feldmarschall Graf Moltke †

Der große Schweiger, dem der Kriegslorbeer im Maße die Schläfe schmückte, einer der größten des Jahrhunderts, ist nicht mehr. Graf Moltke hatte noch Freitag nachmittags den Sitzungen des preussischen Herrenhauses beigewohnt, um 10 Uhr ist er infolge eines Herzschmerzes im 91. Lebensjahre verschieden. Die Trauerkunde von Moltke's Tod wird die politischen Verhältnisse unberührt lassen, wird die politischen Verhältnisse nicht fördern, nicht durch den Tod des einundneunzigjährigen Feld, den ein sanfter, sanfter Schlag aus der Zahl der großen Männer zu sein für die Feinde des deutschen Reiches, die Verbündeten geschützt wird. Die Schwäche Moltke's hat sich geltend gemacht, und Graf Moltke wird mehr zu fürchten, denn im Kriege entscheidet und Moltke war längst den Strapazen eines Krieges nicht mehr gewachsen.

Der Zusammenhang von Verhältnissen und Personen; Moltke's Tod berührt das Hinscheiden des größten Strategen der Welt und weckt nicht bloß in der politischen, sondern in der ganzen gesitteten Gesellschaft der Erde die tiefsten Gedanken. Einer der größten Geister, die jemals auf Erden gelebt haben, ist Helmut Graf Moltke gewesen. Seine seltene, unauflösliche Verbindung von geistiger und geistlicher Bedeutung leuchtet aus seinen Worten und Werken, sie erweist sich in der Verbindung von Hoch- und Niedrig, vom letzten Gedanken bis zu den drei Monarchen, denen er genügt hat. Ein Heldenbild ohne gleichen, harmonisch, umstrahlt von dem Glanze der ungeheuersten Thaten, gehoben durch die vollkommenste Vornehmheit der Reinheit, bietet der Lebenslauf des Dahingegangenen, dem das Glück noch im Tode treu blieb. Moltke haben als Heerführer vor Moltke die Stämme und Bewunderung erfüllt. Hannibal, Scipio Africanus, der Große Alexander, Wallenstein und Napoleon Bonaparte sind die stolzen Namen, denen Graf Helmut Moltke den seinen gleichwertig angereicht hat. Und doch ist er ein anderer nach der Treue, mit welcher er seine Dienste seinem kaiserlichen Herrn widmete, nach der Bescheidenheit, mit welcher er seinen Dienst und seine Pflichten bis an sein Lebensende dem staatlichen Organismus einfügte, nach der sittlichen Reinheit, mit der er sein Selbst, sein Können und Wirken der Allgemeinheit hingab, ohne je von dieser Allgemeinheit Rücksichten und Opfer für seinen persönlichen Eigenwillen zu fordern. In der schlichten Erfüllung der Pflicht erschöpfte sich subjectiv eine Thätigkeit, die in ihren Wirkungen die ganze gegenwärtige Lage Europa's, das deutsche Reich und den Friedensbund der mitteleuropäischen Großmächte schaffen geholfen, in dieser großherzigen und imponierenden Pflichterfüllung, welche durch ein Leben von fast zweiundneunzig Jahren kein Nachlassen, keinen Fall der Ueberhebung zeigt, liegt die Einzigkeit des Mannes, an dessen Sarg der deutsche Kaiser und das Volk heute trauern.

solche Pflichterfüllung wird von vielen Trefflichen geleistet, aber der berausende Erfolg hat, wie die Geschichte zeigt, oft das Pflichtbewusstsein getrübt. Ein Feld der Arbeit und der Hingebung, hat Helmut Graf Moltke noch am Tage seines Todes im preussischen Herrenhause seine Obliegenheiten versehen, er war bis zu den letzten Tagen der stetige treue Begleiter seines Kaisers, und so ist er, ein treuer Diener seines Herrn, seines Vaterlandes, gestorben. Der Vorletzte sank er ins Grab von den Helden des Jahres 1870, und der einzige, der ihn überlebte, Fürst Bismarck, wird kaum an der imposanten Leichenfeier teilnehmen, um den letzten Gruß der Genossen großer Tage, großer Thaten zu bringen. Der Kriegsmann, der viele Hunderttausende in die blutigsten Schlachten geführt, der sein Leben den mähmordenden Werken der äußersten Gewalt stets gewidmet hat, er hat ausgelebt wie ein Denker. Nicht der Ströme vergossenen Blutes gedenkt man, wenn man heute den Namen Moltke's nennt, nicht die Schrecken des Krieges erfüllen die Phantasie bei dem Gedächtnis an den Todten, denn nicht um seinetwillen ist das Blut geflossen, nicht sein Ehrgeiz hat diese Schrecken heraufbeschworen. Er hat in schweren Zeiten seine Pflicht gethan, und keiner hat schönere, beredtere Worte für den Frieden gehabt, keiner hat stiller und emfiger in Friedenszeiten seine Arbeit gethan, als eben Moltke.

Kriegshandwerk und Politik! Wohl ist die Politik an seinen Palmen hinaufklettern, um ihre Narben zu bestäuben.

Nach dem Gesagten würde eine Blüte ihren Zweck erfüllen können, wenn sie nur Fruchtknoten und Staubfäden, sei es vereinigt, sei es getrennt, enthielte. Höchstens wären ihr zur Sicherung noch einige Schutzvorrichtungen, wie Hüllschuppen oder Stachelblättchen, beizugeben. In der That gibt es eine Anzahl von Pflanzen, bei denen die Blüte thatsächlich kaum mehr als das Nothwendige enthält. Dahin gehören zum Beispiel die eben erwähnten Buchen, deren Blütenstände denn auch so unscheinbar sind, daß die meisten Bucheneckernsammeler sie nie gesehen haben. Dahin gehören ferner die Gräser, insbesondere die Getreide-Arten, die Tannen und andere mehr.

In der weit überwiegenden Mehrzahl der Fälle aber sehen wir die Blüten mit Nebentheilen höchst auffällender Art ausgestattet, die auf den ersten Blick eine Luxusapparate aussehend, nämlich mit buntgefärbten oder auch deutlich riechenden Blumenblättern. In der äußern Erscheinung spielen diese bunten Partien eine so vorwiegende Rolle, daß der unaufmerksame Beobachter leicht dazu kommt, sie für die Hauptsache zu nehmen; für ihn, zum Beispiel für die meisten Personen, welche Blumenschmuck tragen, bedeutet die ganze Blüte nicht viel mehr, als eine Sammlung von schönen und wohlriechenden Blättchen. Und doch sind diese wohlriechenden Blättchen nur die Nebensache, der Fortbestand der Pflanzengattung beruht auf den meist weit weniger auffällenden Haupttheilen, auf Fruchtknoten und Staubgefäßen.

Feuilleton.

Die Farben der Blumen.

Blau heißt derjenige Theil einer Pflanze, welcher zur Fruchtbildung der Frucht dient. Eine vollständige Blüte besteht aus zwei wesentlichen Bestandtheile: Fruchtknoten und Staubgefäße. Der Fruchtknoten ist ein meist grünes, fleischartiges Behältnis, welches die zukünftigen Samen enthält; an seinem oberem Ende hat derselbe eine kleine Öffnung, die Narbe.

Die Staubgefäße sieht man in vielen Blüten, zum Beispiel in denen der Obstbäume, der Nelken, der Mohnblumen u. s. w., auf kleinen fadenartigen Stielen den Fruchtknoten umgeben; am obern Ende tragen diese Staubgefäße ein Säckchen, welches, wenn die Blüte reif ist, mit einem meist gelblichen Staub gefüllt zeigt. Dieser Staub enthält diesen Staub so reichlich, daß er beim Einatmen eine gewisse Menge in die Lungen gelangt. In diesen Fällen ist es nicht gleichgültig, ob der Staub, der auf eine Narbe gelangt, aus der-

selben Blüte stammt, der die Narbe angeht, oder nicht. Viele Pflanzen bringen mehr und leimkräftigere Samen, wenn der Staub, der ihre Narbe befruchtet, aus einer fremden Blüte genommen ist; einige verlangen durchaus Staub aus einer fremden Blüte, wenn sie Samen tragen sollen, einige wenige endlich sind so empfindlich, daß der Staub ihrer Blüte auf ihren eigenen Fruchtknoten wie tödliches Gift wirkt; der letztere verdorrt, wenn man ihn künstlich damit berührt, während er reichliche Samen trägt, wenn man ihm den Staub einer fremden Pflanze liefert.

In manchen Fällen hat die Natur auf sehr einfache und gründliche Weise dafür gesorgt, daß die Narbe ihren Staub nur aus einer fremden Blüte beziehen kann. Bei den Gurken und Kürbissen zum Beispiel sind die Staubgefäße von den Fruchtknoten getrennt und in besondere Blüten verlegt; die eine Hälfte der Blüten enthält nur Staubgefäße, die andere nur Fruchtknoten, also muß der auf irgend eine Narbe gelangende Staub nothwendig aus einer fremden Blüte stammen.

Ähnliches ist bei den Buchen der Fall; wer je in seiner Jugend Bucheckern gesucht hat, der wird sich erinnern, daß immer nur einzelne Bäume Früchte tragen, während andere zeitweilig unfruchtbar bleiben. Die letzteren sind diejenigen, welche nur Staubgefäße führen. Ganz ebenso steht es um die Datteln. Der Araber pflanzt in der Regel eine große Anzahl von Bäumen mit Fruchtknotenblüten; dafür muß er die wenigen Exemplare, welche Blütenstaub erzeugen, aussuchen, den Blütenstaub von ihnen sammeln und

die größere, die ernstere von den beiden Künsten; die Politik bestimmt die Ziele für die Arbeit der Nationen, die Politik beglückt oder sie vernichtet, die Politik schürzt die Knoten, welche der Feldherr dann mit dem Schwerthieb lösen soll. Die finsternen Gewalten haben ihre Macht über den Politiker, der den Irrthum anderer benützen muß, der täuscht, wenn er nicht getäuscht sein will, der seine Intelligenz und nur diese in die Waagschale legt, die über Völkerglück entscheidet, und der im Erfolg den Glauben an die Ueberlegenheit seiner Intelligenz findet. Hier ist der Punkt, an dem sich Bismarck's Wege von dem Wege, den Moltke nun beendete, scheiden. Das traurige Schauspiel einer Begegnung des grollenden Mannes von Friedrichsruh mit dem pflichtgetreuen, bescheidenen deutschen Heerführer im deutschen Reichstage ist der Welt erspart geblieben. Gewiß wird der Geschichtsschreiber einst Bismarck den Kopf und Moltke nur den Arm nennen bei dem Werke, das diese beiden geschaffen haben. Aber dieser Arm war ritterlich. Die Erinnerung an Moltke ist die reinsten; er war einer von den Glücklichen, die redlichen Herzens Großes thun und in sich zufrieden bleiben können.

Helmut Karl Bernhard von Moltke, am 26sten October 1800 zu Parchim in Mecklenburg-Schwerin als Sohn des dänischen General-Lieutenants Victor von Moltke geboren, wurde in einem dänischen Cadettenhause erzogen. Im Jahre 1822 trat er aus dänischen Kriegsdiensten in preussische über; im Jahre 1835 machte er eine Reise nach dem Orient und kam in die Nähe Sultan Mahmuds, der sich seiner bei der Reform des türkischen Heeres bediente. Dieser Aufenthalt gab Moltke Veranlassung zur Abfassung mehrerer geistvoller Schriften. Im Jahre 1839 trat er wieder in preussische Dienste, wo er im Jahre 1858 als General-Lieutenant an die Spitze des preussischen Generalstabes trat. Dort begann Moltke seine stille Thätigkeit, welche für Preußens jetzige Macht von unschätzbare Bedeutung war. An dem siegreichen Ausgange der Feldzüge von 1864, 1865 und 1870 gebürte das Hauptverdienst Moltke, dessen Ruhm der gleiche bei Freund und Feind wurde. Zahlreiche Anerkennungen wurden ihm zutheil; am 28. October 1870 in den Grafenstand erhoben, wurde er am 16. Juni 1871 General-Feldmarschall. Seine Denkmale erheben sich in Parchim und Köln.

Graf Moltke widmete sich aber nicht nur dem kriegerischen Wirken, auch im parlamentarischen Kampfe wurde seine Stimme oft vernommen. Seit dem Jahre

1867 gehörte er ununterbrochen dem Reichstage des norddeutschen Bundes, dann jenem des deutschen Reiches an; im Jahre 1872 wurde Graf Moltke in das preussische Herrenhaus berufen. Als Schriftsteller war Graf Moltke sehr thätig; in seinen Werken prägt sich seine vielseitige, tiefe und edle Geistesbildung aus. Seit dem 9. August 1888 war General-Feldmarschall Graf Moltke von der Leitung des großen Generalstabes enthoben und lebte seitdem als Präses der Landesverteidigungs-Commission theils in Berlin, theils auf seinem Gute Kreisau in Schlesien. Dort befindet sich auch die Gruft, wo der große Schlachtenlenker neben den irdischen Ueberresten seiner heissgeliebten Gattin Mary von Burt (gestorben am 24. December 1868) ausruhen wird.

Oesterreich-Ungarn ehrte seinen großen Gegner aus dem Jahre 1866 in mannigfacher Weise. Im Jahre 1864 verlieh Se. Majestät der Kaiser ihm das Großkreuz des Leopold-Ordens, im Jahre 1872 das Großkreuz des St. Stefans-Ordens, und im Jahre 1889 zeichnete ihn Se. Majestät durch Verleihung des I. und II. Linien-Infanterie-Regiments Nr. 71 aus. Das deutsche Reich weint einem seiner Begründer nach; das übrige Europa betrauert in dem Verschiedenen den großen Strategen und den geistvollen Mann.

Politische Uebersicht.

(Zum Grazer Katholikentag) wurde die Centrumpartei des deutschen Reichstages geladen, welche dem Vernehmen nach durch drei Mitglieder vertreten sein wird.

(Parlamentsferien.) Der Reichsrath wird in dieser Woche auf 8 bis 10 Tage vertagt werden. Begründet ist dies durch die griechischen Feiertage und den Umstand, dass die polnischen Abgeordneten wegen der 100jährigen Verfassungsfeier zumeist nach Galizien reisen.

(Freihäfen von Triest und Fiume.) Zwischen der österreichischen und der ungarischen Regierung ist nun vereinbart worden, dass demnächst die österreichisch-ungarische Zollconferenz einberufen werden soll, um die aus Anlass der Aufhebung der Freihäfen von Triest und Fiume nothwendigen administrativen Maßnahmen, darunter die definitive Abgrenzung der Freigebiete, die Reglements für die Lagerhäuser, für den Verkehr zwischen Frei- und Zollgebiet u. s. w. festzustellen. Die Zollconferenz wird in der ersten Hälfte des nächsten Monats, und zwar in Triest und in Fiume, ihre Beratungen pflegen.

(Die Adresscommission des Herrenhauses) hielt Samstag nachmittags unter dem Vorsitz des Cardinals Schönborn eine dreistündige Sitzung, in welcher der Referent Graf Falkenhayn den von ihm ausgearbeiteten Adressentwurf vorlegte. Der Adressentwurf, welcher achtzehn Absätze enthält, wurde einer eingehenden Debatte unterzogen, an welcher sich fast sämtliche Commissionsmitglieder beteiligten. Die Mitglieder der Verfassungspartei erhoben einige Bedenken, brachten jedoch die Geneigtheit zur Verständigung über eine gemeinsame Adresse zum Ausdruck. Bei der Stelle, welche den böhmischen Ausgleich behandelt, verlangten die Mitglieder der Verfassungspartei, dass dieser Passus eine bestimmtere und präcisere Fassung erhalte. Ein Beschluss wurde nicht gefasst, da der Referent sich die weitere Erwägung der vorgebrachten Wünsche vorbehielt. — Unterm Gestrigen telegraphiert man uns: Die Adress-

commission des Herrenhauses genehmigte einstimmig den vom Grafen Falkenhayn vorgelegten Adressentwurf. Zum Referenten wurde einstimmig Graf Falkenhayn gewählt.

(Gütertarife der Südbahn.) Abgeordneter Dr. Beez und Genossen haben im Abgeordnetenhaus an den Herrn Handelsminister nachstehende Interpellation gerichtet: Mit 1. Juli gelangt auf den Linien der Staatsbahnen ein neuer Gütertarif zur Einführung, welcher eine wesentliche Herabsetzung der Frachtsätze herbeiführen wird. So dankenswert diese Maßnahme ist, so droht sie doch eine gefährvolle Ungleichheit unter den Productionsbedingungen und Producenten hervorzurufen, indem diejenigen Unternehmungen, seien es industrielle oder landwirtschaftliche, welche an den Staatsbahnen liegen, einen mächtigen Vorsprung erlangen vor denen, die auf den Betrieb einer Privatbahn zur Verfrachtung ihrer Güter angewiesen sind. Bei der Reform der Gütertarife fallen jene Aenderungen mit vielen Tausenden von Gulden ins Gewicht, und es werden dadurch die Productionsbedingungen unter den Einzelnen in ungerechter und unerträglicher Art verschoben. Die Gefahr muss, noch ehe sie hereinbricht, abgewehrt werden. Die Interpellanten richten daher an das Handelsministerium die Anfrage: 1.) Erkennt das Handelsministerium die im früheren gezeichnete, mit 1. Juli drohende Ungleichheit und Unbilligkeit an, und 2.) was gedenkt es vorzunehmen, damit diese Gefahren abgewendet werden, die besonders durch unveränderten Fortbestand gewisser Tarife der Südbahn für Steiermark, Tirol und Krain zu besorgen sind?

(Der Polenclub) stimmte dem Adressentwurf Bilinski's mit geringen Aenderungen zu. Der Entwurf schließt sich dem Inhalte der Thronrede an, vermeidet eine politische Stellungnahme, betont die Nothwendigkeit der Socialreform, begrüßt die Justizreform und hebt deren sociale Bedeutung für die Landbevölkerung hervor. Der Entwurf betont ferner die Nothwendigkeit der Einheit und der Machtstellung des Reiches, erwähnt jedoch nachdrücklich die Entwicklung der Autonomie. Der Adressentwurf schließt sich dem Wunsche der Thronrede an, dass die nationalen, überhaupt die besonderen Wünsche der Parteien derzeit nicht in den Vordergrund gestellt werden.

(Ovation für Dr. Rieger.) Bekanntlich hat Dr. Rieger sein Prager Stadtverordneten-Mandat zurückgelegt, und in der Samstag-Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums theilte Bürgermeister Dr. Solc mit, dass Dr. Rieger, an welchen vom Stadtrathe die Bitte gerichtet worden war, seine Resignation zurückzuziehen, auf dieser beharre. Es wurde ein Antrag des Stadtrathes, dem Scheidenden den Dank auszusprechen, fast einstimmig angenommen, wobei die Stadtverordneten sich von ihren Sitzen erhoben und Dr. Rieger ein dreifaches Slava ausbrachten.

(Ungarn und Kroatien.) Der mit der kroatischen Regnicolar-Deputation nunmehr endgiltig vereinbarte Auftheilungs-Modus in Sachen des Grundentlastungs-Ueberschusses schließt die Reihe der bisher noch in der Schwebe befindlichen Auseinandersetzungen Ungarns mit Kroatien vollständig ab, und da auch diese letzte Angelegenheit ganz glatt und zur beiderseitigen Befriedigung abgewickelt wurde, zeigt es sich, dass das gegenseitige Vertrauen in der öffentlichen Meinung sowohl Ungarns als Kroatiens in stetiger Zunahme begriffen ist.

(Im deutschen Reichstage) soll die zweite Berathung des Zuckersteuer-Gesetzes und derselben die des Brantweinsteuer-Gesetzes. Die dritte Berathung der Gewerbe-Ordnungsgesetze wird frühestens am Donnerstag beginnen. Die Bekämpfung des Mißbrauches geistiger Getränke auch die Bestimmungen über das Concessionenwesen das Schankgewerbe einer Aenderung unterliegen.

(Ein englisches Ultimatum.) Die Office erfährt: Mit Bezug auf die Verträge der portugiesischen Regierung mit dem König von Salisbury ein Ultimatum zu, welches die Abhaltung des Bunge-Flusses bis zu dem Einfluß-Sphären, dem bestehenden modus vivendi gemäß, gewährt würden, England, um die vertragsmäßigen Verpflichtungen zu sichern, ergreifen dürfte, deren Folgen werden militärischen Interessen verderblich werden müßten.

(Moltke's Tod.) Die Pariser Presse sprechen in Leitartikeln die welthistorische Bedeutung Moltke's und zollen seinem Feldherrngeiste Anerkennung. So schreibt der Temps: Frankreich diesen Soldaten mit Achtung grüßen. Moltke unheilvoll für Frankreich. Wenn gleich vernarbten Wunden leidend, versteht Frankreich die Größe des Talentes und die Charakter-Einfachheit des Kriegsmannes zu würdigen. — Zum Generalfeldmarschall Moltke's begibt sich von Wien nach Berlin. Anlässlich des Hinscheidens des condolierte Graf Rálmoky telegraphisch sowohl dem Reichskanzler als der Familie des Verstorbenen.

(Die französische Regierung) hat in einem Communiqué, das von Moskau verbreitet, von uns bereits erwähnte Bedingungen, dass zwischen Frankreich und dem Reich Abessinien ein Handels- und Freundschaftsvertrag geschlossen worden sei. Das Communiqué der Regierung rüffe nichts von einem solchen Vertrag.

(Die italienische Kammer) hat am 21. d. M. in einer namentlichen Abstimmung mit 211 gegen 71 Stimmen den von der Regierung abgelehnten Antrag des Listenscrutinium in den Städten bezugnehmend, die Kammer genehmigte sodann in geheimer Abstimmung mit 182 gegen 75 Stimmen den Gesammtentwurf betreffend die Abschaffung des Listenscrutiniums.

(Spanien.) Die spanische Regierung hat am 22. d. M. bei dem Senate die Amnestie für die letzten Verbrehen beantragt, die ausgemerkten militärischen sollen jedoch in ihre früheren Strafen nicht wieder eingesetzt werden. Die Einschränkung ist gegen Zorilla gerichtet.

(In Oporto) entstand am 19. d. M. ein Infanterieregiment durch die Straßen Volksauflauf, welcher zu Ruhestörungen führte. Auf dieser Gelegenheit wurden 73 Personen verhaftet.

(Russland.) Wie der Post aus Moskau geschrieben wird, wird dort in wohlunterrichteten Kreisen viel von einem Besuche gesprochen, den der Kaiser Alexander dem deutschen Kaiserpaar im August stattfinden will.

(In der Schweiz) ist die Volksinitiative über die Bundesverfassungs-Revision (Einführung der Volks-Initiative) auf den 5. Juli d. J. angesetzt.

Wie kommt nun die Pflanze dazu, derartige Luxus-erzeugnisse, wie Blumenblätter, hervorzubringen und sie besonders auffallend zu gestalten? Welchen Zweck hat es für sie, sich zu schmücken? Die Antwort auf diese Frage erhalten wir, wenn wir zusehen, wie einerseits bei Getreide und bei den Tannen, andererseits etwa bei einem Kürbis der Blütenstaub auf die Narbe gelangt. Gräser und Nadelhölzer sind gesellig lebende Gewächse, welche Blütenstaub in großen Massen erzeugen. Sind ihre Staubblöthen reif und aufgesprungen, so fässt der Wind den Staub und weht ihn nach allen Richtungen. Bei den Tannen ist er so reichlich vorhanden, dass er oft als gelber Ueberzug, sogenannter Schwefelregen, auf den Zweigen umherliegt; auch über einem Kornfelde kann man ihn im Frühommer fliegen sehen.

Bei diesen Gewächsen sorgt also der Wind dafür, dass der Staub auf die in großer Zahl vorhandenen Narben fliegt. Anders steht es um den Kürbis. Bei diesem sitzen die Blüten vereinzelt und ziemlich weit auseinander. Wenn also der Wind den Staub übertragen sollte, wäre die Wahrscheinlichkeit, dass er an die richtige Stelle gelangt, sehr gering. Was geschieht aber da? Eine Hummel kommt summend heran; sie kriecht in eine Staubblöthe, um ein Tröpfchen Honig zu naschen. Den findet sie, aber um ihn zu erreichen, muß sie tief in den gelben Blütenkelch hineinschlüpfen. Dabei streift sie mit ihrem rauhen Körper über die Staubgefäße, und wenn sie wieder herauskommt, ist ihre Brust- und Bauchseite gelb von Blütenstaub. Sie besucht eine Blöthe nach der anderen, und wenn sie eine Fruchtknotenblöthe ausleckt, puzt sie einen Theil des

anhängenden Staubes auf deren Narbe ab — die Fruchtbildung ist eingeleitet.

Damit ist das Geheimnis in seinen Grundzügen aufgedeckt: die Insecten müssen da, wo der Wind nicht ausreicht, die Uebertragung des Staubes auf die Narben bewerkstelligen. Um aber die Insecten dazu zu veranlassen, muß die Pflanze ihnen etwas bieten, was sie antreibt, in die Blüten hineinzukriechen; sie scheidet süße Säfte ab, nach denen die Thierchen lüftern sind. Es genügt aber nicht, dass sie die Säfte darbietet, sondern sie muß den Besuchern auch von weitem zeigen, dass bei ihr Nektar zu finden ist. Ein Wirtshaus verlangt ein Aushängeschild, und dieses Aushängeschild der Pflanzenblöthe sind die buten duftenden Blätter der Blöthe. Je weiter sie sichtbar sind, je stärker ihr Geruch ist, desto sicherer ziehen sie die Insecten an und desto mehr Aussicht hat die Pflanze, dass Bienen, Hummeln, Schmetterlinge und andere geflügelte Gäste bei ihr eintreffen und die Beche zahlen, indem sie den Staubtransport übernehmen.

Unzählbar sind die Weisen, in denen dieses eine Grundthema bei den Gewächsen variiert wird. Die einen Pflanzen rechnen auf Bienen und Schmetterlinge, sie haben lebhafte Farben und Gerüche, welche diesen Besuchern angenehm sind. Daher, dass Bienen und Schmetterlinge dieselben Gerüche bevorzugen, welche uns Menschen angenehm sind, kommt es, dass auch wir solche Blumen wohlriechend finden. Gewisse Gewächse wenden sich besonders an die langrüsseligen Dämmerungsfalter; diese öffnen ihre Blumen des Abends oder strömen besonders gegen Abend ihren Duft aus. Einige,

wie der bekannte Cereus grandiflorus (Röhrenkaktus) (in der Nacht) genannte Kerzencactus, erwarten ihre Blöthen voll der Nacht und blühen demgemäß im Dunkeln. Andere werden hauptsächlich von Käfern besucht, da die Käfer (auch die Mücken) in Bezug auf Geruch ganz andere Liebhabereien besitzen. Wir finden hier derartige Blumen überreichlich. In höherem Grade ist das bei denjenigen Blüten der Fall, welche, wie die Stapelien von aastliebenden Insecten bestäubt werden: sie riechen aashaft.

Was nun die Farben angeht, so haben die Pflanzen offenbar am wenigsten für sich selbst zu sorgen. Die Blütenhüllen noch nahe dieselbe Farbe wie die gewöhnlichen Blätter, ein Grün, welches ins Gelbliche gezogen ist. Viele von ihnen sind weiß an; es scheint demnach, dass der Farbenbau wenig entwickelt ist. Anders steht es um die Schmetterlinge; deren Freunde müssen sich ziehen, wenn sie reizend erscheinen wollen.

Dem Grün am nächsten steht reines rothes, fernsten Roth, zwischen Gelb und Roth befindet sich einerseits Weiß, andererseits Blau ein. Blumenfarben nach dem Grade ihrer Bildung, so kommt zu unterst Gelb, dann Weiß, hierauf Roth, und dann folgen die verschiedenen Stellungen mehrerer Farben an einer Blöthe. Es ist nun recht bemerkenswert, dass sich die wilden, einheimische Flora (aus der Fremde eingeführt) natürlichen Verhältnissen befinden) eine gewisse Folge in der Erscheinung der Farben angeht.

Tagesneuigkeiten.

Seine Majestät der Kaiser haben, wie der ... für Titel und Borarlberg ... meldet, der Kirchen-

(Das Haus Orsini-Rosenberg) hatte ... Monate Gelegenheit zu zwei Jubelfeiern. Am ... waren es nämlich 700 Jahre, seit der ...

(Die Explosion in Rom.) Nachträglich ... in Rom Anzeigen über vermisste Personen er- ... befürchtet, dass dieselben unter den Trümmern ...

(Frauen-Emancipation in England.) ... Parlament wird am 13. Mai die nicht von ... Bill über die Erstheilung des politischen Stim-

(Esel-Ausstellung.) Der erste öster- ... in der Zeit vom 24. bis inclusive 28. Mai d. J. ...

(Blumen aufzuzischen.) Die meisten ... nach 24stündigem Verweilen in kaltem ... werden durch Anwendung von warmem Wasser ...

(43 wütende Hunde.) In der Gemeinde ... herrscht große Aufregung, da sämtliche Hunde ...

den ersten Blumen des Vorfrühlings spielt Gelb ... Rolle; wir erinnern nur an die ...

schon unter den ersten Hahnensfüßen. Und ... wiederholt sich im Herbst; das ...

findet nun im Obigen seine einfache Erklä- ... Arten gleichzeitig in Blüte sind, ...

die Bienen haben noch ... nehmen, was sie finden, ebenso ...

toll geworden sind. Das Stuhlrichteramt hat die meisten ... lassen, doch obwohl 43 Hunde gekult wurden, ...

(Anarchistische Falschmünzer.) In ... wurden fünf Arbeiter wegen Herausgabe falscher ...

(Aus Corfu) wird gemeldet: Das Juden- ... ist noch immer von Soldaten mit aufgeschlagenem ...

(Eisenbahnunfall.) Bei der Station Rakos ... der ungarischen Staatsbahn hat ein Zusammenstoß zwischen ...

(Großer Brand.) Durch Brandstiftung brach ... Feuer in Souris auf der Prinz-Eduard-Insel aus, wo- ...

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Aus dem städtischen Gesundheitsrath.

In der jüngsten Sitzung des Laibacher städtischen ... Gesundheitsrathes berichtete der Stadtphysikus Doctor ...

In der gleichen Nachweisung ist jedoch die Stadt ... leider mit der größten Sterblichkeitsziffer, nämlich mit ...

Es nimmt sonach nicht wunder, wenn die Zahl der ... verstorbenen Fremden so groß ist, da eben beinahe alle ...

Wird nun diese rectificierte Ziffer verglichen mit dem ... ausgewiesenen Procentensatz der Geborenen, so ersehen ...

Diesem Berichte stimmte der städtische Gesundheits- ... rath vollständig bei, doch betonte Herr Dr. Zupanc, ...

Gesundheitszustand sorge, dass sie die Wasserleitung ein- ... geführt und dass sie auch die Canalisierung verbessern ...

Der Spitalverwalter Kremzar wünscht eine aus- ... giebigere Bespritzung der Plätze und Straßen der Stadt, ...

Weiters schloss sich der Gesundheitsrath dem ... Beschlusse des Gemeinderathes der Stadt Laibach bezüglich ...

(Personalnachricht.) Se. Excellenz der ... Herr Feldmarschall-Lieutenant Franz Watted Edler ...

* (Ein Balvasor-Denkmal.) Anlässlich des ... angekündigten Vortrages über die archäologischen Resul- ...

VALVASOR
STYLO GLADIO
QVE TOTVS
PATRIAE
VIXIT ANN LII.

Die Büste, etwa 1/4 über Lebensgröße, ist nach dem Stahl- ... stiche in der «Ehre des Herzogthums Krain» musterhaft ...

(Lebensrettung.) Die k. k. Landesregierung ... hat dem Anton Malečkar von Prem für die am ...

Course an der Wiener Börse vom 27. April 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and exchange rates.

Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 95.

Dienstag den 28. April 1891.

Concurs-Ausschreibung 3. 4971. In der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik ist eine größere Partie Kohlenlöcher abzugeben.

Kundmachung Nr. 1408. In der hiesigen k. k. Tabak-Hauptfabrik ist eine größere Partie Kohlenlöcher abzugeben.

Erkenntnis 3. 3363 St. P. In Namen Seiner Majestät des Kaisers hat das k. k. Landesgericht in Laibach als Preisgericht auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt:

Es werde demnach zufolge der §§ 484, 485, 488 und 493 St. P. D. die von der k. k. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme der Nr. 88 der periodischen Druckschrift 'Slovenski Narod' bestätigt und gemäß der §§ 36 und 37 des Preisgesetzes vom 17. December 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten, auf Vernichtung der mit Beschlagnahme belegten Exemplare derselben und auf Beförderung des Sales des beauftragten Artikels erkannt.

Concurs-Ausschreibung 3. 466 B. Sch. R. Im Schulbezirke Gurkfeld kommen nachstehende Lehrstellen zur Besetzung:

- 1.) Die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in St. Margarethen mit dem Jahresgehälte von 450 fl.;
2.) die zweite Lehrstelle an der zweiclassigen Volksschule in Trebelno mit dem Jahresgehälte von 450 fl.;
3.) die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclassigen Volksschule Bransko-Kal mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Funktionszulage von 30 fl. und dem Anspruche auf die gesetzliche Quartiergehü-Entschädigung;

4.) die Lehrer- und Schulleiterstelle an der einclassigen Volksschule in Dobovec mit dem Jahresgehälte von 450 fl., der Funktionszulage von 30 fl. und dem Anspruche auf die gesetzliche Quartiergehü-Entschädigung.

Bewerber um diese Dienstposten haben ihre vorchriftsmäßig instruierten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege bis zum 2. Juni l. J. hieramts zu überreichen.

Apothekergewerbe 3. 5802. Im Markorte Reinitz, politischer Bezirk Gottschee, wird eine öffentliche Apotheke neu errichtet.

Bewerber haben ihre gehödig instruierten Gesuche längstens binnen sechs Wochen vom Tage dieser Einschaltung bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Gottschee einzubringen.

Anzeigebblatt.

Ein Lebewohl! Karoline Eichhälter. St. 1153. Oklic. Ker k prvi s tusodnim odlokom z dne 4. februvarja 1891, stev. 427, na dan 2. aprila 1891 odrejeni izvršilni dražbi Mihi Jakošu iz Studenca lastnega zemljišča vložna št. 62 katastralne občine Radoha Vas ni bilo nobenega kupca, vrsila se bode tedaj z navedenim odlokom na dan 14. maja 1891. l. odrejena druga izvršilna dražba tega zemljišča s prejšnjim pristavkom. C. k. okrajno sodišče v Zatičini dne 3. aprila 1891.

Die Eröffnung des nächst der Prula gelegenen Marien-Bades findet heuer, wie jedes Jahr, am 1. Mai statt. Auch werden Abonnementskarten für Bäder in Holz- und Steinwannen ausgegeben. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein Josefine Ziakowski.

Oklic. Ker k prvi s tusodnim odlokom z dne 4. februvarja 1891, stev. 427, na dan 2. aprila 1891 odrejeni izvršilni dražbi Mihi Jakošu iz Studenca lastnega zemljišča vložna št. 62 katastralne občine Radoha Vas ni bilo nobenega kupca, vrsila se bode tedaj z navedenim odlokom na dan 14. maja 1891. l. odrejena druga izvršilna dražba tega zemljišča s prejšnjim pristavkom. C. k. okrajno sodišče v Zatičini dne 3. aprila 1891.

„Kochende Junggesellen.“ Ein Koch-Rathgeber für des Junggesellen Abendtisch.

Der Verfasser, hinter dessen Pseudonym sich ein studierter alter Junggeselle verbirgt, entsprach mit der Herausgabe obigen Buches einem längst vorhandenen Bedürfnisse. Es gibt wohl keinen Junggesellen, keinen unverheirateten jungen Mann, dem obiges Buch nicht geradezu erwünschtes Bedürfnis wäre. Dasselbe bringt in sachlicher, klarer und dabei stets von Geist sprühender, humorvoller Ausdrucksweise eine reiche Anzahl leicht herstellbarer Recepte für die warme Abendküche und verbindet mit seiner Existenz den Zweck, der unverheirateten Männerwelt eine Anweisung zu geben, wie man sich, statt immer und immer die karge und oft sehr zweifelhafte Gasthauskost aufzusuchen, mit leichter Mühe und in kurzer Zeit ein splendides, schmackhaftes und billiges Nachtmahl selbst herstellen kann. Die Recepte sind vom Verfasser sämtlich selbst erprobt und derartig verfasst, dass sie auch dem Unpraktischsten leicht verständlich erscheinen müssen. Denselben reiht sich in gleicher Weise der so überaus wichtige § 11 an, dem eine Anzahl leicht herstellbarer Getränke einverleibt sind, und diesem folgen einige erprobte und durchgreifende Recepte für den event. oft unvermeidlichen «Kater», resp. das Katerfrühstück. Ein Hauptwert des Buches liegt darin, dass selbst dem kleinsten Recepte der genaue Kostenpunkt beigelegt ist, und dürfte gerade dieser Factor wesentlich die Kauflust des qu. Publicums anregen. Der Schluss bringt eine nochmalige alphabetisirte Zusammenstellung der wichtigsten Nahrungsmittel mit Preisangabe, und reiht sich daran als letztes «Des Junggesellen Apotheke» eine ebenfalls durchaus anwendbare und zweckmäßige Abhandlung. Das vornehme und äusserst geschmackvoll gebundene Buch kostet nur 60 kr., mit Post 65 kr. und ist sofort zu beziehen von

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach. (1747) 2-1